Nachruf auf François Maurer-Kuhn

Autor(en): **Germann, Georg**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Kunst + Architektur in der Schweiz = Art + architecture en Suisse = Arte + architettura in Svizzera**

Band (Jahr): **64 (2013)**

Heft 3

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

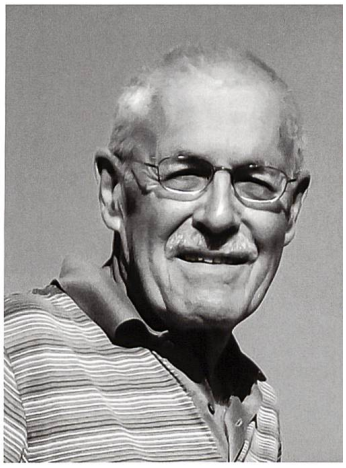
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nachruf auf François Maurer-Kuhn



Mit François Maurer (5. Januar 1931–10. Juli 2013) hat uns einer der ältesten Kunstdenkmäler-Autoren verlassen. Wir verdanken ihm zwei Basler Kirchenbände (1961 und 1966), die Nachträge zum Nachdruck des ersten Bandes in der Stadtbasler Reihe (1971) und das nach der Pensionierung fertiggestellte Manuskript zum romanischen Münster. Zahlreich sind seine Berichte im Mitteilungsblatt der GSK.

Als Vorabdruck der ersten dreibändigen Ausgabe des *Kunstführers durch die Schweiz* erschien 1980 der *Kunstführer Kanton Basel-Stadt*. Der Name täuscht; es handelt sich nicht um eine nach Routen geordnete, bequem zu benutzende Kompilation, sondern um eine eindringliche, zum genauen Hinsehen auffordernde, sorgfältig illustrierte Präsentation der Basler Baudenkmäler aller Jahrhunderte. Denselben Charakter zeigen die kleinen Kunstführer zu einzelnen Basler Kirchen und zum Münster; zu dessen Galluspforte verfasste Maurer einen eigenen Kunstführer. Älteren Mitgliedern ist Maurer als ein fesselnder Erklärer von Bau- und Kunstwerken in Erinnerung. Er vertraute dem gesprochenen Wort mehr als dem ausgefeilten und abschliessenden Text.

Seine Forschungen beschränkten sich auf die Schweiz und den Oberrhein. Mit der Dissertation über die romanische Kapitellplastik in der Schweiz, 1971 verspätet gedruckt, holte er sich 1958 an der Universität Basel den Doktortitel «summa cum laude». Hier unterrichtete er später «Die Kunst am Oberrhein». Doch sein Horizont reichte viel weiter; er bereiste mit seiner Frau nicht nur ganz Europa, sondern auch die Länder rund um das Mittelmeer. So waren ihm Orient, Hellas und Rom vertraut und gegenwärtig.

Als Gelehrter wurde Maurer in zahlreiche Gremien geholt: auf eidgenössischer Ebene in die Redaktionskommission der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte, auf der kantonalen in die Freiwillige Denkmalpflege, die Münsterbau-Kommission und die Kunstkommission. Er wirkte auch als Jurymitglied des Staatlichen Kunstkredits.

In die Jahre, da Maurer die Stadtbasler Kunstdenkmäler erforschte, fielen ausserordentlich viele Restaurierungen und, damit einhergehend, archäologische Untersuchungen. Sie erweiterten unsere Kenntnisse, hielten aber nicht selten den Gang der Forschung auf. Dies gilt vor allem für die rund zwölf Jahre (1963–1974) dauernde, nach den damals noch ziemlich neuen stratigraphischen Methoden durchgeführte Ausgrabung unter dem Boden des Münsters. Die ersten Ergebnisse sind zwar publiziert, die Veröffentlichung der Grabungspläne und Befunde steht jedoch noch aus. Auf den Rat der vorgesetzten Behörden legte Maurer seine eigenen Beobachtungen und Schlüsse zum vorromanischen Bau beiseite und beschränkte sich auf die Bearbeitung des romanischen Münsters. Inzwischen setzt eine jüngere Equipe im Gleichschritt mit der laufenden Aussenrestaurierung die Forschungen fort.

Bei den zahlreichen Basler Kirchenrestaurierungen der 1960er und 1970er Jahre wurde wiederholt versucht, wenigstens teilweise einen früheren Zustand wiederherzustellen, sozusagen die Sünden der Väter zu beseitigen. Maurers Mahnungen, es werde dabei mehr zerstört als gewonnen, verhallten zumeist ungehört (so die Bedenken zur geplanten Innenrestaurierung des Münsters in der *National-Zeitung* Basel, Nr. 425, 16. September 1970, S. 7). Für einen ins Detail gehenden Forscher wie Maurer waren die Spuren des ständigen Bauunterhalts, der Nutzungsänderungen und des Geschmackswandels, aber auch die Rücksichtnahme der später Geborenen auf die Vorgänger wichtig. Davon zeugen seine Überlegungen zum Chorboden des Münsters oder jene zum Wiederaufbau von Chor und Querhaus nach dem grossen Erdbeben von 1356 (in: *«Denkmalpflege» vor der Denkmalpflege*, Berner Kongress 1999, Bern 2005, S. 227–248). Mit dem langjährigen Münsterarchitekten Peter Burckhardt und dem Leiter der Münsterbauhütte Marcial Lopez pflegte Maurer einen fruchtbaren Dialog.

Bei aller Kenntnis der Quellenwerke und der handschriftlichen Quellen ging bei Maurer als Forscher die zeichnende und notierende Beobachtung voraus. Er nahm wie kein Zweiter seit Henri Focillon die «Hand», das heisst den Gestaltungswillen der Handwerker und Künstler, ernst. Er betrieb Empathie als Methode, und er verstand es wie nur wenige unter den Kunstdenkmäler-Autoren, auch bei Lesern und Zuhörern die Einfühlung in Kunst- und Bauwerke zu wecken.

Wir gedenken seiner dankbar. ●

Georg Germann

Bibliographie zu F. Maurers Werk: www.gsk.ch/de/ka-20133-licht-lumiere-luce.html